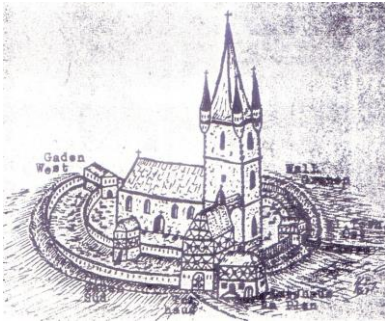


Pfarrkirche St. Bartholomäus Knetzgau



Seit mehr als 800 Jahren steht auf dem Knetzgauer Kirchberg ein Gotteshaus. Vor dem 12. Jahrhundert bereits ein kleiner Kapellen-Holzbau, - später im 13. Jh., ein romanischer-, dann ein gotischer Steinbau. Aus dieser Zeit, 1244, stammt die erste urkundliche Erwähnung unsrer Pfarrkirche. – Kleinere und größere Veränderungen in Umfang, Bau-Stil und Patronaten (St. Martin > St. Kilian > St. Bartholomäus) folgen im Lauf der weiteren Jahrhunderte.

1904/05 geschah die gravierendste Veränderung des Gotteshauses hin zum heutigen Außen-Erscheinungsbild. 1793 und 1882 wurde der Kirchraum bereits aufgehöht und vergrößert; - jetzt wird er nochmals um 10 m nach Westen erweitert, ein Querschiff wird eingezogen und eine Chor-Apsis angebaut. Außerdem setzt man den Hochaltar aus dem Turm-Raum (= Osten) um in die neue Apsis im Westen. Bei dieser Großmaßnahme greift der seinerzeit bekannteste fränkische Kirchenmaler Eulogius Böhler die von 1760 stammende Rokokoisierung v. Peter Herrlein auf:

Er überarbeitet dessen 2 Deckengemälde „*Bartholomäus predigt vor dem Partherkönig*“ und „*Martyrium d. Hl. Bartholomäus*“ nebst weiteren kleineren rokokostuck-umrahmten Fresken (Evangelisten,



Kirchenlehrer, Sakramente, u.a. christliche Symbole – insgesamt 36!) und malt im gleichen neubarocken Stil nun an die Decke des neu erbauten Querhauses die „*Aussendung der Apostel*“, wo der Kirchenpatron St. Bartholomäus, zentral positioniert vor den Füßen Jesu, seine Sendung erhält. – Bei dieser Renovierung ziehen auch die neuen Seitenaltäre ein; sie wurden von einem E. Görtler in schlichtem spätklassizistischem Stil geschaffen.



Weitere Ausstattungen des Kirchenraums kamen bereits bei Renovierungen und Umbauten voriger Jahrzehnte und Jahrhunderte hinzu: So um 1750 die 14 barocken Kreuzwegstationen, die wohl aus der Klosterkirche Altstadt bei Hammelburg stammen. - In den Folgejahren von 1882, als das Langhaus nach Westen erweitert wurde, bekam das Gotteshaus eine Kanzel und eine neue Orgel (beides geschaffen v. Joseph Halbig, Hainert).



1889 kaufen die Knetzgauer einen stilgerechten barocken Hochaltar: Es ist ein ausgemusterter Vierzehnheiligen-Seitenaltar aus der Ritterkapelle Haßfurt, die seinerzeit wieder in ihre gotische Urform zurückrenoviert wurde.



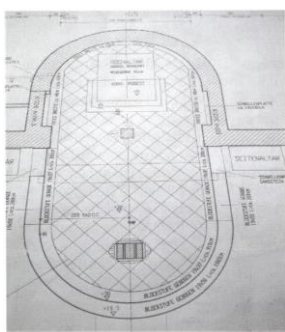


Das Zentralbild des Altars aus Haßfurt, geschaffen von keinem Geringeren als J. Peter Wagner aus Theres, ein barockes Oval mit den 14 Hochrelieffiguren der Heiligen wurde alsbald ins Querschiff versetzt, um einer barockisierten Herz-Jesu-Figur Platz zu machen. - Bei der letzten Renovierung 2002 erhielt das repräsentative barocke Nothelfer-Oval nunmehr einen ebenso würdi-



gen, wie wirkungsvollen Platz im Chorbogen, wo es auch mit seinem ursprünglichen Ort, dem Hochaltar korrespondiert.

Bei besagter Renovierung (in 2002) wurde die Apsis-Fläche bis nach vorne in die Mitte des Querschiffs gespiegelt und so zu einer ovalen Altarinsel gestaltet, in deren zwei Brennpunkten die beiden „liturgischen Tische“ stehen. Am hinteren Brennpunkt: Der „Tisch des Wortes“, d.h. der Ambo u. am vorderen Brennpunkt, in die Gemeinde hinein, der „Tisch d. Eucharistie“, der Zelebrationsaltar. Beide entworfen vom Bischöflichen Bauamt, Würzburg (J. Lenssen) und in hellem fränkischen Sandstein ausgeführt von Fa. Bühl, Unterhaid.



Weitere Verbesserungen in 2002: Wandheizung und ein neu gestalteter großzügiger Sakristei-Anbau.